

# Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.  
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.  
Neununddreißigster Jahrgang.

Nr. 31.

Freitag, den 18. April

1879.

## Tagesgeschichte.

### Ein neuer Mordversuch gegen ein gekröntes Haupt!

Soweit wir nach den Andeutungen der bis heute darüber verbreiteten Telegramme schon heute urtheilen können, ist dies neueste Attentat, begangen am Kaiser Alexander von Rußland und zum Glück misslungen, ein Werk der weitverzweigten Nihilistenpartei, zu deren Tendenzen sich auch die deutsche Sozialdemokratie offen bekannt hat. Der neueste Mordbube, der seinen Namen mit blutiger Schrift in die Annalen der jüngsten Tage eingetragen hat, soll Iwan Sokoloff heißen und Finanzbeamter aus der Provinz sein und einen Selbstmordversuch gemacht haben. Bestätigungen aller dieser Mittheilungen bleibt natürlich abzuwarten. Nur soviel steht fest, daß es diesem neuesten ausführenden Schergen der nihilistischen Mordpläne nicht geglückt ist, zu entkommen; vielmehr befindet er sich, wenn auch, wie es heißt, im Zustande der Erkränkung, in den Händen der Polizei. Ob es gelingen wird, dem Mörder Geständnisse auszupressen? Nach der Analogie der bisherigen Königsmörder steht dies freilich dahin; doch ist natürlich immerhin die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß man durch die Inhaftierung des Verbrechers der weitverzweigten und bisher unentdeckten nihilistischen Mordbände auf die Spur kommt. Möchte dies recht bald gelingen und diesem Buben die strengste Bestrafung zutheil werden. Dem Mordgesellen gegenüber darf und sollte unter keinen Umständen der Herrscher Gnade für Recht ergehen lassen. Nachstehend lassen wir noch die seit dem zweiten Osterfeiertag bezüglich dieses Attentats gebrachten neuesten Nachrichten folgen.

Petersburg, 14. April. Heute früh wurden auf Se. Majestät den Kaiser Alexander während seines Spazierganges mehrere Revolvergeschosse abgefeuert, ohne den Kaiser zu verletzen. Der Thäter ist verhaftet.

Die Nachricht von dem auf den Kaiser verübten Attentat verbreitet sich durch die Stadt. Die Entrüstung ist so groß wie die Freude über das Mißlingen des Attentates. Man trifft Vorbereitung zu großen Ovationen für den Kaiser. Der von einem Privatmann ergriffene Schuldige befindet sich im Verhör. An die auswärtigen Botschafter und Gesandtschaften ist telegraphische Mittheilung über das Attentat ergangen. Der Kaiser ist unverletzt und befindet sich vollkommen wohl. — Die amtliche Meldung über den verführten Mordmord sagt: Heute gegen 8 Uhr Morgens, während der Kaiser den üblichen Spaziergang in der Umgegend des Winterpalais machte, kam ihm ein anständig gekleideter Mann in Uniformmütze mit Kokarde entgegen. Als er sich dem Kaiser näherte, zog er aus der Tasche seines Paletots einen Revolver und schloß auf Se. Majestät, worauf er noch einige Schüsse abfeuerte. Vorbeigehende Personen, sowie Schutzleute ergriffen sofort den Uebelthäter, wobei Letzterer noch einen Schuß abfeuerte, der einen von den ihn Umringenden die Wange leicht verwundete. Gottes Vorsehung erhielt für Rußland den theuern Monarchen unverfehrt. — Als sich die Nachricht von dem Attentat auf den Kaiser in der Stadt verbreitet hatte, begab sich eine große Anzahl von Würdenträgern des Militärs und Zivil und sonstigen Notabilitäten nach dem Palais. Der Kaiser war daselbst inzwischen mit enthusiastischen Hurrahs begrüßt worden, auf welche er dankend erwiderte. Der Kaiser sprach seinen Dank aus für die ihm bei dieser so traurigen Veranlassung dargebrachten Beweise der Treue. Er wisse sich unterstützt von allen anständigen Leuten; er hoffe, daß Gott ihm vergönne, sein Werk für die Wohlfahrt Rußlands zu vollenden. Hierauf fuhr der Kaiser ohne Eskorte aus dem Palais.

15. April. Die Stadt hatte gestern Abend glänzend illuminiert und vor dem Winterpalais fanden enthusiastische Ovationen statt; aus allen Theilen des Reichs und von sämtlichen Regierungen Europas sind Glückwunschtelegramme eingetroffen. An der Mauer des Generalstabsgebäudes fand man die Spuren von drei Kugeln. Ueber die Personalien des Verbrechers, der vorgiebt, Iwan Sokoloff zu heißen und Finanzbeamter aus der Provinz zu sein, dauern die amtlichen Erhebungen fort. Weitere Auskunft verweigerte der Verbrecher; unter den Achselhöhlen des Verbrechers wurden zwei mit Wachs befestigte Gistkapseln gefunden. Ob derselbe bereits Gift genommen, war nicht zu ermitteln. Bei der Verhaftung hatte der Verbrecher die Zähne fest aufeinander gebissen und Schaum vor dem Munde, auch trat Erbrechen bei demselben ein, trotz seines Widerstandes gelang es jedoch, ihm Arzneien beizubringen, die gewirkt zu haben scheinen.

Berlin, 14. April. Die Nachricht von dem Attentat auf den Kaiser von Rußland verbreitete sich hier zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags wie ein Lauffeuer und brachte begreiflicherweise große Aufregung hervor. Im hiesigen kaiserl. Palais war das Telegramm aus Petersburg um 11 Uhr Vormittags eingetroffen. Im hiesigen Botschaftshotel fand sofort ein Dankgottesdienst statt. Dem Ledem wohnten der Botschafter, das gesammte Botschaftspersonal in großer Uniform mit den Damen und vielen hier wohnenden Russen bei. Kaiser Wilhelm hat den Kaiser Alexander sofort anlässlich seiner glücklichen Errettung telegraphisch beglückwünscht, nachdem bereits dem hiesigen russischen Botschafter durch einen Vertreter des Kaisers die Theilnahme desselben ausgedrückt war. Gegen 1 Uhr fuhren die Mitglieder des diplomatischen

Corps, sowie andere Personen aus den Hofkreisen bei dem Botschafter vor, um ihm Glückwünsche zur Errettung seines Herrschers darzubringen.

London, 15. April. Alle Morgenblätter geben ihrem Abscheu über das gegen den Kaiser von Rußland verübte Attentat Ausdruck. Die „Times“ erklären, die ganze Welt würde es betrauert haben, wenn das Attentat von Erfolg gewesen wäre.

Paris, 15. April. Das „Journal des Débats“ spricht anlässlich des Attentats auf den Kaiser von Rußland seinen Abscheu gegen die Fanatiker aus, welche den Namen Rußlands zu entehren versuchten und sich dieses Mal gegen den Kaiser selbst gewandt hätten. Die Erregung, welche dieses Verbrechen in Rußland hervorrufen werde, werde von ganz Europa getheilt werden. Viele andere Zeitungen äußern sich in gleichem Sinne. — Das „Journal officiel“ schreibt: Der Präsident der Republik sandte dem Kaiser von Rußland ein Telegramm mit lebhaften und aufrichtigen Glückwünschen, daß derselbe dem verabscheuenswerthen Mordversuche glücklich entgangen sei. Der Konseilspräsident Waddington forderte den diesseitigen Botschafter in Petersburg auf, im Namen des Präsidenten der Republik und der französischen Regierung dem Kaiser persönlich die Versicherungen aufrichtigster Sympathie zu erneuern. Auch begab sich der Ministerpräsident sofort, als er die Attentatsnachricht erhielt, in Abwesenheit des Präsidenten Grévy, zum russischen Botschafter, Fürsten Orloff, und drückte demselben die theilnehmenden Gefühme der französischen Regierung aus. — In der russischen Kirche findet heute ein Dankgottesdienst statt.

Wien, 15. April. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Mit ihrem Monarchen nehmen die Völker Oesterreichs innigen Antheil an dem Geschehe des russischen Kaiserhauses. Aufrichtig ist ihre Freude darüber, daß die verabscheunungswürdige, die Zivilisation der Zeit schändende That glücklich vereitelt wurde.

Berlin, 13. April. Nachdem dem Kaiser aus Veranlassung seines Einzuges im Dec. v. J. bereits ca. 600 Gesuche um Unterstützung überreicht worden waren, sind im Kabinet zum Geburtstag des Kaisers nicht weniger als wie 1732 derartige Gesuche eingegangen. Der Kaiser hat eine namhafte Summe zur Berücksichtigung der dringendsten Fälle angewiesen.

Das „Deutsche Montagsbl.“ erfährt von zuverlässiger Seite, daß die Feier der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaars definitiv in Berlin stattfinden wird. Eine Reihe von gekrönten Häuptern und Fürstlichkeiten haben bereits den Wunsch einer Theilnahme an den Festlichkeiten angezeigt. Weitere Anmeldungen stehen bevor.

Kochelfort, der berüchtigte gräfliche Laternenmann, und die französische Regierung sind zum erstenmal einig. Die Regierung will Kochelfort nicht begnadigen und dieser will nicht begnadigt sein; denn: „stolz lieb' ich den Spanier.“

Die Nihilisten in Petersburg haben in den drei Nächten des 31. März und des 1. und 2. April folgende revolutionäre Proclamation an den Straßenecken angeschlagen: „An Herrn Alexander Nikolajewitsch. Die Warnungs- und Drohbriebe, sowie die Urtheilsprüche, welche wir, die unsichtbaren Anwälte des blutig unterdrückten russischen Volkes, den verschiedenen Trägern des jetzt in Rußland herrschenden despotischen Regierungssystems zukommen lassen, fallen insgesammt in das Bereich unserer vorbereitenden Arbeiten und deshalb erscheinen weder Sie noch die Mitglieder Ihrer Familie vorläufig nicht im Gerinngsten von einem Exekutivorgan bedroht. Vorerst wollen wir den Augiasstall der Despotie in seinen untersten Kloaken reinigen, das Volk von administrativen Wütherichen befreien, welche dasselbe schuldlos in Gefängnisse werfen, dort erbarmungslos züchtigen, hungern und dursten lassen und hierauf des „Anstandes halber“ auf den Galgen oder in die Minen der Polarregionen führen. Wir sitzen zu Gericht und werden schonungslos uneres Amtes walten, und vor keinem Mittel zurückschrecken, welches uns zu unseren erhabenen Zielen führt. Wir werden die Höllebrut der blutigen Despotie mit Feuer und Eisen vertilgen. . . Dem Henker rufen die Opfer zu: Morituri te salutam! (Die Sterbenden grüßen dich!) Und immer wollen Sie, Alexander Nikolajewitsch, unsere warnende Stimme nicht hören; um der Tyrannei Halt zu gebieten, so erklären wir Ihnen, daß es schließlich an Tyrannen fehlen wird, welche sich zu ausführenden Organen Ihres Regimes werden hergeben wollen. . . Und wollen Sie unserer Stimme kein Gehör schenken, so erhöhen Sie die Stimme der „rechtmäßigen“ Vertreter des Volkes: die Stimme der Provinzialvertretungen, welche eine bloß „freiheitliche Gesetzgebung“ verlangen. . . Wohin soll endlich dieses System Rußland führen? Die civilisirte Welt verhöhnt und verachtet uns, spricht uns die Menschenwürde ab. Materiell ist ganz Rußland zu Grunde gerichtet. Unsere großen und unerschöpflichen Hilfsquellen sind dem Verfiagen nahe gebracht worden. Das Bildungssystem in Rußland ist ein Verdummungssystem im vollsten Sinne des Wortes geworden. Die Armee Ihrer Tschinowniks ist nichts Anderes, als eine grausame und unerfättliche Diebsbande. Die Justiz spricht der Gerechtigkeit Hohn. Ihre Gouverneure, Polizeimeister und Generale sind wahre Satrapen, welche eines Kerkers oder Darins würdig erscheinen. Ueberall, wohin man blickt, Dummheit gepaart mit Grau-

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag)  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag).  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

lt, was  
ir zum  
ren und  
ng steht,  
baaren  
EN.  
r als im  
kleinsten  
en. Für  
Bsq., im  
bei  
Dresden.  
achstum  
mmade  
Wilsdruff.  
en,  
der  
Ge-  
ts-  
er-  
ts,  
chtmäßige  
gebühren  
ifter.  
ruff.  
Uhr  
ag.  
stand.  
hr.  
r,  
Löwen.  
ndo.  
heilnahme  
s sprechen  
b Frau.  
IL.  
ark 40 Pf.  
12 Mark



amkeit, wollüstige Verschwendungssucht vereint mit der nimmerfatten Volksausfängerei. Nur der Militarismus erfreut sich Eurerseits einer väterlichen Pflege und Gunst. Bedenken Sie, Alexander Nikolajewitsch, wozu dies Alles führen wird und muß. Sie steuern direkt dem Abgrunde zu und deshalb wollen wir Ihr Leben schonen. Das Exekutiv-Comitee."

Bukarest, 11. April. Nach heute vorliegenden authentischen Daten hat der jüngste rumänisch-russisch-türkische Krieg Rumänien 57,466,937 Francs gekostet, wovon 48,285,704 Francs auf die eigentlichen militärischen Auslagen, als: Mobilisirung, Kriegsmaterial, Transporte u. s. w., 9,181,233 Francs aber auf die durch diesen Krieg verursachten effektiven Kosten entfielen. Wie jedoch offiziell versichert wird, ist diese ganze Summe durch die erhöhten Staatseinnahmen, namentlich jene der Eisenbahnen, derart vollauf bedeckt, daß der Staatschatz die Auslagen nicht zu bedauern habe, die für diesen Krieg gemacht worden sind.

### Deutsches und Sächsisches.

Wilsdruff. Wie aus einem Inserat in heutiger Nr. unteres Blattes zu ersehen, wird künftige Mittwoch Vormittags im Schulsale Festactus zu Ehren des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Albert stattfinden. Von weiteren Festlichkeiten zu Ehren des Tages ist uns bis jetzt nichts bekannt geworden.

Nächsten Sonntag, den 20. d. M., wird im hiesigen Rathskellerfaal die Dresdner Coupletzänger-Gesellschaft „Saxonia“ Vorträge halten. Nach eingezogener Erkundigung ist es eine sehr solide Gesellschaft, die nur Vorträge zu Gehör bringen wird, welche die Grenzen des Anstandes nicht überschreiten, also Aehnliches, wie wir mit dergleichen Dresdner Coupletzängern durchgemacht haben, nicht zu befürchten steht; deshalb wollen wir auch Herrn Sander ein recht volles Haus wünschen.

Dresden, 15. April. In der russischen Kirche fand heute Mittag aus Anlaß der Lebensrettung des Kaisers Alexander aus Würderhand ein feierlicher Dankgottesdienst statt, welchem im Auftrage und in Vertretung Sr. Maj. des Königs der königl. Oberkammerherr, sowie auch die Herren Staatsminister und des diplomatischen Corps beiwohnten.

Dresden. Se. Maj. der König Albert wird sich dem Vernehmen nach zur Feier der Silberhochzeit von Oesterreichs Kaiserpaar nach Wien begeben. Da dieselbe auf den 24. April fällt, so wird voraussichtlich der diesjährige Geburtstag des Königs (23. April) etwas stiller verlaufen wie gewöhnlich.

In Militärvereinsachen ist vom königl. sächsischen Ministerium des Innern den Kreishauptmannschaften zur Verfügung des Weiteren Folgendes eröffnet worden: Dem sächsischen Militärvereinsbunde gehören nicht alle Militärvereine an. Da ein solcher Beitritt jedoch den Wünschen Sr. Maj. des Königs entspricht, so ist dies den Vereinen durch die Amtshauptmannschaften resp. Stadträthen in geeigneten Fällen bekannt zu geben, ihnen auch zugleich zu eröffnen, daß aus demselben Grunde Se. Maj. der König von den seit dem 12. Okt. 1861 — an welchem Tage Se. Maj. als damaliger Kronprinz das Protektorat über sämtliche damals bestehende Militärvereine übernahm — neu entstandenen Militärvereinen nur diejenigen als unter allerhöchstem Protektorat stehend anerkenne, welche dem sächsischen Militärvereinsbunde beigetreten sind oder über welche auf besonderes Ansuchen das allerhöchste Protektorat ausdrücklich übernommen worden ist, sowie daß Se. Maj. auch bei künftigen erfolgenden Gesuchen neu entstehender Vereine um Uebernahme des Protektorates, dasselbe nur bei solchen Vereinen übernehmen wolle, welche sich verpflichten, dem Vereinsbunde beizutreten. Ferner sind die Amtshauptmannschaften und die betr. Stadträthe anzuweisen, daß dieselben vor weiterer Entschliebung über Angelegenheiten der Militärvereine die gutachtliche Auslassung des Bundesdirektoriums in Dresden in solchen Fällen einholen, in welchen es sich um Unterstützungsgesuche der Vereine sowie um Erlaubniß zu Führung des königlichen Wappens oder der königlichen Krone oder des allerhöchsten Namenszuges auf Vereinsachen und Vereinszeichen an Bändern, um das Anlegen von Kokarden oder anderen Abzeichen, um Erlaubniß zu Führung des deutschen Wappens, sowie um Begründung und Verwaltung der Unterstützungs- oder Pensionskassen, insoweit dieselben der behördlichen Kognition unterliegen, handelt.

Die deutsche Postverwaltung hat in der Unterbringung von Briefen bereits Unglaubliches geleistet und sogar Postkarten, auf denen selbst die Adresse vergessen worden war, an den richtigen Mann befördert. Doch auch die Umsicht und die Geschicklichkeit der Mitarbeiter Stephan's hat Grenzen, und dies beweist nachstehende Postkarte, welche vor einigen Tagen an den Vorstand des Chemnitzer Gastwirthvereins, dem nun obliegt, den Absender zu ermitteln, als unbestellbar abgegeben wurde. Die Karte war an Herrn Simon Petrus, Portier an der Himmelspforte, gerichtet, und bat den vereinigten Gastwirthvereins und Umgegend um gutes und allseitig befriedigendes Wetter.

Die Revision der sächsischen Feuerwehrrverbände findet dieses Jahr in Tharandt statt und zwar ist dazu der 20. Juli ausersehen. Der sächsische Feuerwehrtag dagegen wird in Freiberg abgehalten, so viel bis jetzt bestimmt ist, im Monat August; mit ihm verbunden ist eine Ausstellung von Feuerlöschgeräthen.

In der Zeit vom 10. zum 11. April ist in der Kirche zu Reinholdshain bei Glauchau auf bis jetzt noch nicht ermittelte Weise die Altarbekleidung total verbrannt, auch die Holzdecke, worauf dieselbe gelegen, angekohlt.

Ein höchst erschütternder Vorfall trug sich am ersten Osterfeiertag in der Kirche zu Arnoldsgrün zu. Eine Frau, welche den Gottesdienst bei anscheinend gutem Wohlsein besucht hatte, war während desselben eingeschlafen. Da sie auch bei Beendigung der Feierlichkeit nicht erwachte, gedachte man sie aufzuwecken; allein sie ließ sich nicht mehr erwecken, denn sie war — todt.

Wermsdorf, 11. April. Im hiesigen Orte hat sich zur Unterstützung durchreisender Handwerker ein Verein gebildet, der an jeden Durchreisenden eine Unterstützung im Betrage von 15 Pfennigen verabreicht. Schon jetzt hat dadurch der Zuzug von reisenden Bettlern sich merklich vermindert. Aehnliches verlautet von Weissen, wo der Verein zu gleichem Zwecke bereits über 600 Mitglieder zählt und die Hausbettelei im Verlaufe einer Woche fast ganz verschwinden gemacht hat. Ueberhaupt sind diese Vereine für Ortschaften, die an belebten Heerstraßen gelegen sind, eine große Wohlthat; denn es ist einleuchtend, daß ein solcher Vagabond bedeutend mehr Geld zusammenschlägt, wenn er Haus für Haus abgeht, als wenn er nur an der Kassenstelle unterstützt wird.

Mußschen. In dem benachbarten Dorfe Roda wurde dieser

Tage ein Dienstknecht verhaftet, welcher im dringendsten Verdacht steht, seinen Vater, einen dortigen, in den sechsziger Jahren stehenden Hausbesitzer, in den Schweinefall gesteckt und danach den Versuch gemacht zu haben, ihn in den Brunnen zu stürzen. Der alte Mann hat sich jedoch heftig gewehrt und losgemacht und durch Flucht zu einem Nachbar das entsetzliche Vorhaben des Sohnes vereitelt.

## Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Habicht.

Berfasser der Romane: „Auf der Grenze“, „Der rechte Erbe“, u. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Hast Recht, Brüderchen,“ lachte der Andere weinend und schlaftrunken. „Wir wollen auch einen tiefen Schlaf thun, nur muß mich unser Herrgott nicht falsch verstehen, ihm jetzt schon meine Antrittsvisite für's Jenwärts zu machen, hab' ich noch gar nicht Lust.“ Er stieß noch einmal ein kurzes Lachen aus, redete seine kräftigen Glieder in die Höhe, gähnte ohne allen Zwang, schüttelte mit einem schon halb gemurmelten „gute Nacht“ dem Freunde die Hand und hörte kaum noch auf seine letzte dringende Ermahnung, sich in seinem Berstecke ja still zu verhalten, um jede Entdeckung unmöglich zu machen.

Halb angekleidet warf sich der Fremde auf sein Lager und wenige Augenblicke später, als Wärmann noch einige Male im Garten auf- und abgegangen war und an dem Fenster horchte, hörte er durch den geschlossenen Laden das kräftige Schnarchen des Eingeschlafenen. Wohl wanderte er jetzt auch in sein Zimmer, aber in seine Augen kam kein Schlaf. Er ging die bunte, wechselvolle Reise seines vergangenen Lebens durch, und Reue, Gram und Verzweiflung nagten an seiner Seele. Wohl hatte er Alles, wonach er von Jugend auf gelehrt, er war ein reicher und angesehen Mann, hatte zwei herrliche Kinder, ein wohlbegrundetes, behagliches Dasein und doch konnte sich Niemand elender fühlen, als er. Was nützte all' seine Arbeiten, sein jahrelanges, mühevolltes Ringen, wenn dieser Mensch jeden Augenblick wie ein finsterner Dämon in seine Kreise treten und alles zerstören konnte, was er sich unter harten, ernsten Kämpfen aufgebaut. Er hatte Niemand, dem er sich anvertrauen durfte. Sollte er seine Kinder mit unglücklich machen, sollte er ihnen sagen, welche verhängnißvolle Band ihn an Fedor fesselte? Dann riß er sich selbst nur in den Abgrund. Wohl blickte ihn Mary manchmal, wenn auch ganz verstohlen, voll innigster Theilnahme an, sie wäre ihm vielleicht in seiner Angst und Unruhe eine Stütze geworden; aber durfte er ihr den wahren Grund anvertrauen, in ihre reine Seele ein vernichtendes Geständniß niederlegen? — Er schauderte schon vor dem Gedanken zurück. Nein, sein Schicksal und die selbstgeschmiedeten Ketten mußte er allein weiter tragen. . .

Wirklich hatte am andern Morgen Fedor das Versprechen Wärmanns nicht vergessen; er kam sogleich auf den Wunsch zurück, die Töchter seines theuren Freundes kennen zu lernen und diesem blieb nichts weiter übrig, als ihn zu erfüllen. Der Tiger hatte am Morgen stets eine Menge Aufträge zu verrichten; wenn also der Fremde aus seinem Versteck heraustreten wollte, war dies die beste Zeit.

Als Herr Wärmann seinen Töchtern mittheilte, daß sein armer Freund auf eine halbe Stunde sein Versteck verlassen würde, um ihnen Gesellschaft zu leisten, nickten sie wohl zustimmend, doch konnte er recht gut die Angst und Unruhe bemerken, die auf ihren Gesichtern sich ausdrückte. Harriet besonders war es, als drohe ihr damit etwas ganz Entsetzliches, und in bangem Schweigen erwarteten die Geschwister die Rückkehr des Vaters mit dem Fremden.

Kurze Zeit darauf traten Beide in das Gesellschaftszimmer und der Vater stellte ihnen seinen theuren Jugendfreund Herrn Fedor Müller vor. Die Mädchen wagten anfangs kaum aufzublicken; welches unheimliche Bild hatte ihre rege Phantasie von dem Fremden entworfen und wie waren sie überrascht, als sie endlich einen wohlgebackenen, stattlichen Mann vor sich sahen, dessen blühendes, volles Gesicht wenig mit dem Bilde übereinstimmte, das sie sich von ihm gemacht. — Selbst Mary, die ihn als Kind einmal gesehen, hatte die Vorstellung mit sich herumgetragen, daß der gefährliche Mensch auch ein diabolisches Aeußere habe, und nun hatten sie einen heitern, jovialen Lebemann vor sich, der augenblicklich eine höchst angenehme Unterhaltung anzuknüpfen wußte und dessen gebrochenes Englisch seine harmlose Plauderei noch humoristischer färbte.

Die jungen Mädchen kamen unwillkürlich etwas aus der gedrückten Stimmung heraus, um so mehr, als sich auch der Vater freier und mittheilbarer zeigte, ja, sie gaben zuletzt ruhig und unbefangenen Antwort, wenn der Fremde direct einige Fragen an sie richtete. Mit jener scharfen Beobachtung, die dem weltgewandten Abenteuerer eigen war, merkte er sogleich, daß er auf die Töchter seines Freundes einen günstigen Eindruck hervorgebracht, und nun suchte er ihn dadurch zu erhöhen, daß er eine noch größere Frische und Gutmüthigkeit herauskehrte. Er gab sich das Ansehen eines Menschen, der durch einen gewaltigen Sturm aus glücklichen Verhältnissen herausgeschleudert worden und der nun edel und Philosoph genug ist, um mit seinem düstern Geschick den Freunden nicht allzu lästig zu fallen. Wenn die kühner gewordene Harriet, die sich in jüngster Zeit für deutsche Zustände ungemein lebhaft interessirte, von dem Unglück sprach, das die deutschen Demokraten betroffen, so ging er leicht darüber hinweg und meinte, ein echter Mann dürfe mit seinen Seufzern nicht seine besten Freunde beschweren und dann sprach er davon, wie er mit seinem feindlichen Schicksal völlig ausgeöhnt sei, da er in seinem Freunde eine solch' treue opfermüthige Stütze gefunden; ein dankerfüllter Blick traf dabei den Gepriesenen und er streckte nach ihm die Hand aus, die dieser mit anscheinender Herzlichkeit schüttelte.

Trotzdem sich Mary weit ruhiger verhielt und deshalb scharfer beobachten konnte, war es ihr unmöglich, die wahre Gemüthsstimmung ihres Vaters zu ergründen. Er zeigte seinem Jugendfreunde so viel Theilnahme und nicht die Spur eines geheimen Widerwillens, einer tiefinnern Unruhe ließ sich erkennen. Wenn sie auch wußte, daß er sich stets in der Gewalt hatte, erschien ihr doch ein solch' furchtbares Berstedspiel der innersten Empfindungen, wahrhaft übermenschlich, ihre junge Seele hatte keine Vorstellung davon und sie schmeichelte sich lieber mit der Hoffnung, daß sich die dunkle Wolke an dem Lebenshorizont des theuren Vaters völlig verzogen, daß vielleicht durch diese Hülfe der frühere falsche Freund sich jetzt wirklich zu ehrlicher Dankbarkeit verpflichtet fühle. Das Benehmen der Beiden ließ

wenigstens  
Verhältniß  
Als si  
die lebhaft  
günstiges  
darin ein.  
Mehr  
gannen sic  
Sache ver  
als der W  
ringste Zei  
er ihnen m  
lässigeren  
nothwendig  
wurden.  
in dem d  
blicken h  
rechtfertige  
sich völlig  
zutreten; n  
Ma  
Ablichen G  
Betragen  
Händler  
Eine  
hiermit er  
errichtet  
a Glas  
Dies  
Wi  
Gast in  
Maschin  
Nie  
Bezu  
B  
K  
S  
K  
ei  
S  
S  
H  
H  
G  
D  
L  
H  
A  
28  
G  
verkauf  
2  
stehen  
Bö  
den; d



wenigstens darauf schließen, daß zwischen ihnen ein wahrhaft herzliches Verhältniß bestand.

Als sich der Fremde wieder in seine Klause zurückgezogen, konnte die lebhafteste Harriet nicht umhin, über Herrn Müller ein ziemlich günstiges Urtheil auszusprechen und der Vater stimmte unbefangenen darin ein.

Mehrere Tage vergingen; die Töchter des Herrn Bogmann begannen sich an die Anwesenheit des Gastes zu gewöhnen und die Sache verlor für sie das Unheimliche und Furchtbare um so mehr, als der Vater eine ruhige Heiterkeit bewahrte. Nicht durch das geringste Zeichen verrieth er die innere Unruhe seines Herzens; ja, als er ihnen mittheilte, daß er den Tiger entlassen habe, um einen zuverlässigeren Diener zu erhalten, wußte er ihnen die Maßregeln als so notwendig und vortheilhaft darzustellen, daß sie völlig beruhigt wurden. „Ich kann meinem Freunde nicht zumuthen, daß er ewig in dem dumpfen Gartenhause stecken und sich nur in günstigen Augenblicken heraussehen soll,“ setzte er hinzu, um seinen Entschluß zu rechtfertigen. „Mein Freund hat nun einen Bekannten, auf den er sich völlig verlassen kann und der bereit ist, bei mir als Diener einzutreten; wir sind dann vor jedem Verrath sicher, und ist erst einige

Zeit vorübergestrichen, dann darf sich auch Müller ungeheurt hervorwagen.“

Der Vater sprach so ruhig und gelassen, daß sie nicht die leiseste Ahnung haben konnten, wie schwer ihm dieser Entschluß gefallen und wie er sich nur durch das rücksichtslose Drängen seines „theuren Freundes“ dazu hatte bestimmen lassen. Er liebte nicht den raschen Wechsel von Dienstboten und gewöhnte sich schwer an neue Leute. Die alte Betty hatte sich schon längst als ziemlich unbrauchbar erwiesen, dennoch hatte er sie behalten, und mit dem Tiger waren er sowohl wie seine Töchter sehr zufrieden.

Ogleich den jungen Mädchen die plötzliche Entlassung des Tigers nicht angenehm war, erlaubten sie sich nicht den mindesten Widerspruch und sie suchten um so mehr der Sache eine gute Seite abzugewinnen, da sie bemerkten, wie der Vater diese Anordnung mit solchem Gleichmuth traf. (Fortsetzung folgt.)

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntage Quasimod.

Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl. Nachmittags Betstunde.

## Lemcke & Dähne,

Dresden, 19 Altmarkt 19,

Manufactur-, Leinen- & Baumwollwaaren, schwarze Seidenstoffe, Tischzeuge, Möbelstoffe, Tischdecken.

Mit der im Jahre 1842 errichteten Großhandlung ist Detailverkauf verbunden. Preise sind unbedingt fest und niedriger als im üblichen Geschäftsverkehr. Muster und Sendungen franco ohne jedwede Berechnung von Porti und Nachnahmespesen selbst bei kleinsten Beträgen. Jedermann sollte sich in seinem Interesse mit Lemcke & Dähne's Qualitäten und Preisen bekannt machen. Für Händler lohnendster Verdienst. Lemcke & Dähne ist eine der renommirtesten Firmen Sachsens.

## Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich **Sonntags eine separate**

**Frühstücks- und Weinstube**

errichtet habe, wobei ich nur mit reinen, ächten Landweinen, à Glas Roth- oder Weißwein zu 25 Pf., bestens aufwarten werde.

Dies zur geneigten Beachtung bringend, zeichnet  
hochachtungsvollst  
**Wilsdruff. Moritz Patzig.**

## Bekanntmachung.

Als Unterzeichneter gebe ich hiermit bekannt, daß Herr F. A. Gast in Wilsdruff die Vertretung meiner Fabrikats aller Arten Maschinen für Wilsdruff und Umgegend übernommen hat.  
**A. Preusser,**  
Niederseidlich. **Maschinenfabrik.**

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle ich zu Fabrikpreisen:

- Breitsäemaschinen,
- Klee- und Rapssäemaschinen,
- Säekarren,
- Kartoffelsortirmaschinen,
- einfache und doppelte Ringelwalzen,
- Stiftdreschmaschinen mit Schüttelzeug und Riembetrieb,
- Schrotmühlen,
- Haferquetschen,
- Häckselmaschinen,
- Rübenschneidemaschinen,
- Grünschnidemaschinen,
- Dengelmäschinen,
- Kartoffelausgraber,
- Reifbiegemaschinen,
- Amerik. Waschmaschinen mit Wringer, do. Wäschwinger.

**Wilsdruff. F. A. Gast.**

## Gute Speisekartoffeln

verkauft Anna Mirtschin, Freiburgerstraße 119.

## Kinderwagen,

Fahrstühle,

Krankenfahrstühle

und Puppenwagen,

größte Auswahl, billigste Preise,

in der Fabrik in Dresden,

Freiberger-Platz 12 und 13.

2 starke Läufer, passend zur Zucht,

stehen zum Verkauf im Gute Nr. 18 in Unkersdorf.

**Böhmische Butter** im Ganzen und Einzelnen billigt bei **Johannes Dorschan, Dresden.**

Auf dem Wege vom Berthold'schen Gasthose in Kesselsdorf bis zur Pfarre in Wilsdruff ist eine goldne Uhrkette verloren worden; der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Mein Lager von  
**Klee- und Grassämereien**  
aller Art, in neuer sorgfältig gereinigter Qualität, empfehle geneigter Beachtung.  
**Bruno Gerlach, Wilsdruff.**



## Neue Singer-Nähmaschinen

mit Original-Patent-Spül-Vorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singer-Cylinder, System Elias Howe, Grover & Baker, Wheeler & Wilson, Badenia, Bradbury & Comp. empfehlen unter reellster Garantie zu Fabrikpreisen bei monatlicher

Abzahlung von 6 Mark an und Gratis-Ertheilung des Unterrichts  
**Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.**

## Säemaschinen

in verschiedenen Größen, Schrotmühlen mit geriebenen und glatten Walzen und mit Steinen, Ringelwalzen, Kettenplumpen, Häcksel-, Runts-, Wurf-, Butter- und Dreschmaschinen, Zwillingpflüge, sowie alle Sorten Maschinen, Wagen- und Ackergeräthe hält stets vorräthig die Maschinenfabrik von  
**August Stende, Penrich**  
bei Dresden.

## Emaillirtes Blech-Kochgeschirr.

Wegen Geschäftsaufgabe großer Ausverkauf von  
**Koch- Brat- und Backgeschirr**  
zur Hälfte des Fabrikpreises.  
**Dresden, an der Frauenkirche 13, 3. Stage.**

## Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehnsgefuche vermittelt  
**Wilsdruff. Th. Ritthausen.**  
Spareinlagen werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4% verzinst.  
**D. O.**



Preis 50 Pfg. vorräthig in  
**St. v. Zahn's Buchhandlung**  
in Dresden, welche dasselbe gegen 60 Pfg. Pf. in Briefmarken franco überallhin versendet.

**Amerikanisches Speisefett** à Pfund. 52 Pfg., im Ganzen billigt, bei **Johannes Dorschan, Dresden.**

**Zugelaufen** ist ein großer Hund, mit dunkelbrauner Farbe, gelber Kehle, gelben Füßen und ohne Steuernummer; derselbe kann sofort gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren abgeholt werden bei **Sattlermeister Eysser in Grotzsch.**

Die Red. "Gangferndall in Wilsdruff". Auf der letzten Seite unserer heutigen Nr. muß es heißen "Gangferndall in Wilsdruff". Druckfehlerberichtigung.



## Bekanntmachung.

Die feierliche **Aufnahme** der angemeldeten schulpflichtigen Kinder erfolgt

**Montag, den 21. April,**

Nachmittags 2 Uhr im Schulsaale, während der Unterricht für diese Kinder erst am darauffolgenden Dienstag beginnt, weshalb weder Bücher noch Geschenke bei der Aufnahme mitzubringen sind.

Etwaige Gesuche um Veretzung solcher Kinder, welche bereits die Schule besuchen, aus einer Bürgerschule in die andere sind **Sonntag, den 19. April,** Vormittags von 10—11 Uhr von den Eltern persönlich oder schriftlich bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Später eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

**Bürgerschule Wilsdruff, den 17. April 1879.**

H. Beck, Director.

## Bekanntmachung.

Zur Geburtstagsfeier **Er. Majestät des Königs** soll

**Mittwoch, den 23. April,**

Vormittags 10 Uhr im Schulsaale ein **Festactus** stattfinden, wozu die hiesigen Behörden, sowie alle patriotisch gesinnten Einwohner hierdurch freundlichst eingeladen werden.

**Wilsdruff, den 17. April 1879.**

H. Beck, Director.

## Norddeutsche Hagel - Versicherungs - Gesellschaft.

Geschäftsergebnis pro 1878: **23,500 Mitglieder mit 232,960,235 Mark Versicherungssumme.**

Zur Versicherungsnahme bei dieser **größten** und **billigsten** aller in Sachsen versichernden Hagel-Versicherungs-Gesellschaften halte ich mich empfohlen.

Zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen und Ertheilung jeder weiteren Auskunft ist gern bereit

**Wilsdruff, im April 1879.**

**Gustav Beeger.**

**Neuheit! Filzhüte! Neuheit!**

Zur bevorstehenden Frühjahrsaison empfehle den geehrten Bewohnern **Wilsdruff's** und **Umgegend** mein gut assortirtes Lager in **schwarzen und grauen Lodenhüten.** Die billigsten Preise werden gestellt.

**Nur Dresdnerstraße Nr. 67. **Theodor Andersen,** Barbierstubenbesitzer. **Nur Dresdnerstraße Nr. 67.****

## Deutscher Phönix,

**Feuerversicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main.**

**Grundcapital: M. 9,428,580.**

**Reserven: M. 2,750,603.**

Nachdem Herr Gottfried Bäuerle in Wilsdruff die Agentur obengenannter Gesellschaft in Folge Wegzugs niedergelegt hat, habe ich dieselbe dem

**Herrn Julius Mosig, Buchhändler in Wilsdruff,**

übertragen.

Der Deutsche Phönix versichert gegen Feuerschaden: **Mobilien, Waaren, Fabrikgeräthschaften, Feld-Erzeugnisse in Scheunen und in Schauern, Vieh und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art,** zu möglichst billigen, festen **Prämien,** so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Herr Mosig ist bereit, Anträge für die Gesellschaft entgegen zu nehmen und sind bei demselben Prospekte und Antragsformulare **gratis** zu erhalten, wie er auch jede gewünschte Auskunft gern ertheilen wird.

Leipzig, im April 1879.

**Julius Loewe.**

General-Agent des Deutschen Phönix.

## Kaiserblume,

das Neueste in **Organdi (Mull), Kattune, Elle 20 Pf., waschecht, Piqués, Elle 30 Pfg., waschecht, Blaudruck (Rips), Elle 28 Pf., waschecht, Moderne Kleiderstoffe, Elle 40 Pf.,** empfiehlt als außerordentlich billig in großer Auswahl

**Eduard Wehner, Meißnerstraße.**

Von Kattun, Piqué und Rips liegen gewaschene Proben zur Ansicht bereit.

## Neuheiten

in **Stroh Hüten, garnirt & ungarirt, Bändern, Blumen und Agraffen** empfiehlt bei großer Auswahl zu billigsten Preisen

**Anna Wehner, Meißnerstraße.**

**Strohhüte zum Waschen und Modernisieren** werden angenommen und prompt besorgt.

## Theater - Anzeige.

Im Gasthose zu Sachsdorf.

Nachdem ich unter heutigem Tage die Ehre habe, in Sachsdorf mit meinem Kunst- und Figuren-Theater, optischen Anschauungen, Metamorphosen, Wunderfontainen u. s. w. Vorstellungen zu geben, mache ich gleichzeitig bekannt, daß ich auch mit persönlichen Vaudeville-Darstellungen, lebenden Bildern, Couplets mit Localpossen und dgl. als Nachspiele bei den meisten Stücken als besondere Unterhaltung das Publikum zu amüsiren vermag. Durch mehrjährige Abwesenheit habe ich besonders im Auslande Gelegenheit gehabt, mein Theater mit den neuesten technischen Vervollkommnungen in decorativer Beziehung sowohl, als in höchst geschmackvoller Garderobe, selbst in literarischer Beziehung mit den neuesten Stücken der Märchenwelt einestheils, andertheils historischer und vaterländischer Lebensbildern und Lustspielen zu vervollkommen, und erhoffe von dem geehrten Publikum von Sachsdorf und Umgebung Anerkennung und freundlichen Besuch.

**Otto Köhler, Director.**

Die ersten **Vorstellungen** finden **Sonntag, Sonntag, Dienstag und Donnerstag** statt. Alles Nähere die Tageszettel.

## Bathskeller!

Sonntag, den 20. April,

**Großes humoristisches**

## Gesangs-Concert und Vorstellung

der **Dresdner Couplet-Sänger „Saxonia“**, bestehend aus Herren und Damen.

Zur Aufführung gelangen unter anderen: „**Kabale und Liebe**“, **Quint;** „**Perpetuum mobile**“ u. a. m.

Nach dem Concert **Ballmusik.**

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. Billets sind vorher bei mir zu haben.

Da sich die Gesellschaft überall eines großen Beifalls zu erfreuen hatte, so ladet recht freundlichst dazu ein **E. Sander.**

## Gasthof zu Oberhermsdorf.

Nächsten Sonntag, den 20. April,

## Frühlingsfest & Carousselbelustigung

wozu freundlichst einladet

**J. Baumgard.**

Sonntag, den 20. April,

## Jungfernball in Biskenhain,

wozu freundlichst einladen

**die Vorsteher.**

## Lindenschlösschen.

Sonntag, den 20. d. M., von 4 Uhr an

## Ballmusik

auf gut gebohtem Saale, dazu ladet ergebenst ein **A. E. Münzner.**

Mein **echt Calmbacher Bier** kommt **Sonntabend** wieder zur Verzapfung. **D. O.**